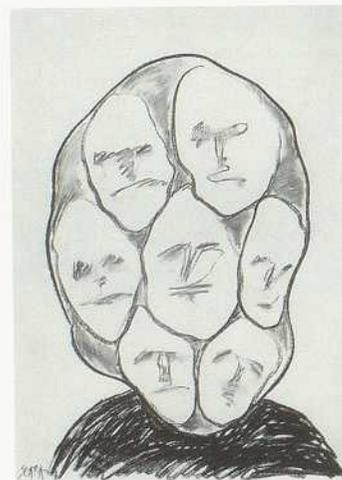
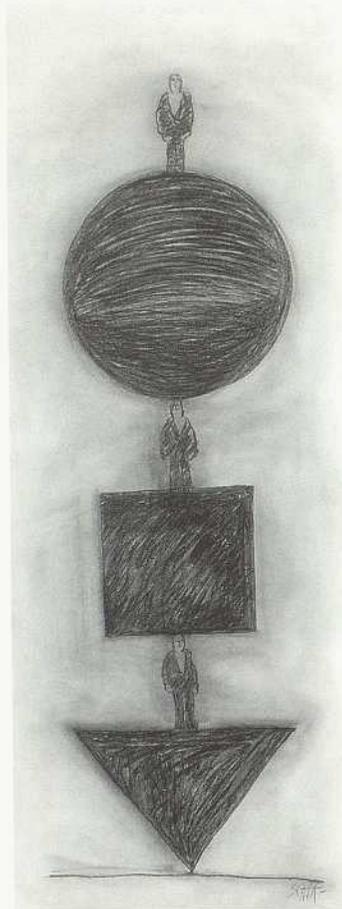


Männlein mit Überbau, 1992
Pinsel in Tusche, Sepiatinte
48×33,9 cm
Bez. u.l. (Feder in Tusche): SCAPA.
LSK 92.14



Unbekannte Bekannte, 1993
Kohle
104×74 cm
Bez. u.l.: SCAPA, verso auf Deckkarton (schwarzer Filzstift): SCAPA 1993
LSK 94.12



Highlights, 1994
Kohle
197×73 cm
Bez. u.r. (Kohle): SCAPA.
LSK 94.25

Josef Schädler

Triesen/FL 1930

1950–54 Besuch der Kunstgewerbeschule Basel. Arbeitet seither wieder in Triesen. Das zentrale Sujet von Schädlers Aquarellen, Acryl- und Ölgemälden sowie Pastellen bildet die Berglandschaft. Seit den späten 70er Jahren führt er im Auftrag zahlreiche Wandmalereien im öffentlichen Raum und Briefmarkenentwürfe aus.



Ochsenkopf

Serigraphie
37,9×46 cm
50,1×70,1 cm
Bez.: u.l.: 32/L Original Handdruck-Serigraphie, u.r.: Jos. Schädler
Geschenk der Fürstlichen Regierung, Vaduz
LSK 72.65.01

Strukturen

Serigraphie
45,9×37,8 cm
70,1×50 cm
Bez. u.l.: 30/11 Original-Serigraphie, u.r.: Jos. Schädler
Geschenk der Fürstlichen Regierung, Vaduz
LSK 72.65.02

Strukturen

Serigraphie
32,7×46 cm
50,3×70,2 cm
Bez. u.l.: 30/12 Original-Serigraphie, u.r.: Jos. Schädler
Geschenk der Fürstlichen Regierung, Vaduz
LSK 72.65.03

Strukturen

Serigraphie
38×46 cm
49,6×70,1 cm
Bez. u.l.: 33/9 Original-Serigraphie, u.r.: Jos. Schädler
Geschenk der Fürstlichen Regierung, Vaduz
LSK 72.65.04

Egon Schiele

Tulln a. d. Donau 1890–1918 Wien

1906–09 Studium an der Wiener Akademie. Lernt 1907 Klimt kennen, der ihn unterstützt und seine frühe Schaffensphase massgeblich beeinflusst. 1909 Mitbegründer der Neukunstgruppe zusammen mit Faistauer, Wiegele und Gütersloh. 1910 Wendepunkt im Schaffen als Durchbruch zum zunächst symbolisch geprägten Expressionismus, der in allegorischen Gemälden Ausdruck findet. 1912 wegen angeblicher Verführung einer Minderjährigen und Verbreitung unsittlicher Zeichnungen zu Haft verurteilt; Teilnahme an der 2. Ausstellung des Blauen Reiters in München. 1915 Militärdienst. 1918 tritt er mit der Ausstellung in der Wiener Secession als Nachfolger Klimts in der Wiener Kunstszene hervor. Er stirbt an der Spanischen Grippe wie seine Frau wenige Tage zuvor. Das umfangreiche malerische und graphische Werk Schieles, in dessen Zentrum die menschliche Figur steht, vermittelt eindringlich existentielle, spannungsvolle Erfahrungen, v.a. im Bereich der Sexualität und Erotik.



Mutter mit Kind, 1917

Schwarze Kreide und Deckfarben
29,7×46 cm
Bez. u.r. (schwarze Kreide): EGON SCHIELE 1917
LSK 85.09



Bildnis Paris von Gütersloh, 1918

Lithographie
37,2×34,4 cm
Kallir 16
LSK 69.46

Albert Schilling

Zürich 1904–1987 Arlesheim/BL

Nach drei Jahren Priesterseminar und dem Studium der Theologie 1930–32 Ausbildung in Holzbildhauerei und Bronzetechnik an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. Bis 1946 Atelier in Zürich, Stans/NW und danach in Arlesheim. Führt im öffentlichen Auftrag zahlreiche Arbeiten v.a. für Kirchenräume aus. 1962 Teilnahme an der Biennale von Venedig. In seiner Entwicklung aus akademischer Tradition zur eigenständigen, symbolhaften Abstraktion wird er zum wichtigen Erneuerer der sakralen Skulptur im deutschsprachigen Raum. Im Bereich profaner Plastik gestaltet er v.a. Büsten, Figuren und Akte in Bronze, Stein und später Blei sowie Zement.

